

Bezugspreis:
Verst. 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märterverzeichnis von
Nassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Kollationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die fliegende kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Kellamenzellen kosten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den ausserordentlichen
Fällen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 238.

Limburg a. d. Vahn, Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

45. Jahrgang.

Ein Buren-Aufstand in Südafrika. Sille besetzt. Russische Niederlagen.

* Am Ausgang der zehnten Kriegswoche.

Am Ende der bisher verflochtenen zehn Kriegs-
wochen können wir voller Befriedigung auf die
bisherigen Geschehnisse und Erfolge zurückblicken.
Ein schweres Stück Arbeit ist geleistet worden, und
für den Fortgang der militärischen Operationen
sehen wir sehr günstige Aussichten. Die Ein-
nahme Antwerpens bildet den würdigen
Schlussstein zu dem großen ersten Abschnitt des
Krieges, legt aber gleichzeitig den Grund für die
in erwartende beschleunigte Abwicklung
des Schlachtgeschehens im nördlichen Frankreich.
Denn die dortigen inneren Widerstände, die
den Kampf zur Ueberflügelung unseres rechten
Alles standen in unmittelbarem Zusammenhange
mit der Verteidigung Antwerpens. Auf französischer
Seite hatte man gehofft, den deutschen rechten
Flügel zurückzuführen, den Weg nach Belgien hinein
zu sperren und dadurch der Belagerung von Ant-
werpen die Hand zu legen. Da dieser Plan
nicht auszuführen war, ist die bedenkliche in die
Kampagne gezogenen französischen Schlachtfront genötigt,
den nördlichen Flügel auszuweichen, der mit der
Belagerung der vor Antwerpen freigebliebenen
Belagerungsarmee noch wichtiger sich gestalten
wird. Doch die französische Kavallerie, wie das
Hauptquartier meldet, in den letzten Tagen
schweren Verlusten in der Umgegend von Lille
erlitten worden ist, läßt erkennen, wie der Hoff-
nung der feindlichen Oberleitung über den
nördlichen Teil des französischen Kriegsschauplatzes
kein Erbeuten nahe ist.

Auch im Osten ist nunmehr eine günstige Wen-
dung eingetreten. Das gilt vor allem vom Kriegs-
schauplatz im südlichen Polen und in Galizien,
wo die österreichischen Streitkräfte, wie es
unsern Lesern heute, sich darauf beschränken mußte,
widerstandlos hindurch das weitere Vordringen der
russischen Truppen abzuwehren. Die in großer Ueber-
zahl aufstehenden Russen hatten sich, nachdem
Lemberg überlassen worden war, sofort
aufgestellt, und ihre Truppen bis zur
Grenzlinie vorgeschoben, die eine harte
Belagerung auszuhalten hatte. Die verzweifelte
Angriffe auf diesen wichtigen Waffenplatz,
der den Übergang über den Sanstrom bedingt,
wurde abgelehnt. Die Russen erlitten hierbei
schwere Verluste und wurden gezwungen, den Rück-
zug anzutreten. Zwar versuchen sie noch ihren An-
satz auf die Festung durch Scharmütchen von
der Front gegen Westen zu decken, konnten aber
in kräftiger Offensive über den Sanstrom an-
zunehmender Österreichern nicht mehr standhalten.
Bismarck ist von der feindlichen Umklammerung
entwaffnet und im unangefochtenen Be-
sitz der Festung, die den abziehenden Russen
den besten Rückzugspfad auf den Rücken sind. Süd-
westwärts von Warschau wurden unsere Truppen 8000
Gefangene und erbeuteten 25 russ. Geschütze. Gleich-
zeitig wird auch die Säuberung Ungarns von
einzelnen Kommandos nach heruntrenden
russischen Seeresabteilungen fortgesetzt.

Der belarussische, sollen schon 300.000 Mann der
russischen Eindringlinge, nachdem sie die Gegend
von Gumbin so gründlich wie nur möglich ausge-
plündert und verwüstet hatten, den unglücklichen
Golgathas verlassen haben, um in nördlicher
Richtung auf Cholm und Lublin sich zurück zu ziehen.
Die Rückwärtsbewegung ist allem Anschein nach
das Eingreifen deutscher Kräfte von
der Front her veranlaßt worden. Unsere zur
Verteidigung der Verbündeten am San in Süd-
westen angeordnete starke Streitmacht hat die Russen
über die Weichsel in der Richtung auf Lublin
zurückgedrängt. In dem Zeitungsdruck Warschau-
Bericht-Litvinskij dürften die russischen
Truppen sich zusammenziehen.

Schwerfentlastet berichtet die amtliche
Presse endlich aus dem an Störungen angrän-
zenden Gebiete Ostpreussens. Trotz der schweren Nie-
derlagen der Russen bei Augustow südlich von
den ersten Oktobertagen waren feindliche
Truppenabteilungen, die wahrscheinlich aus den bei-
den früher geschlagenen russischen Armeen sich ge-
bildet und durch Nachschübe sich verstärkt hatten,
auf die ostpreussischen Grenzen angedrückt.
Die Angriffe sind aber am Freitag und Samstag
abgewiesen worden, so daß anzunehmen ist,
daß die russische Armee nun vereinzelt und in geringer
Zahl über die deutschen Grenzen überhand erreicht.
Die Schirwindt, woselbst der russische Ver-
such einer Umfassung der deutschen Stellung
gescheitert ist, liegt allerdings schon auf preussischem
Gebiet, nördlich von Wittenberg und Endtuben,
den aber zu den Grenzorten, die von einem plötz-
lichen Überfall schwer zu schützen sind, solange die
nicht weiter von unseren Grenzen zurück-
gezogen sind. Das wird nun aber hoffentlich baldigst
geschehen sein.

Bei den Kämpfen um Schirwindt mußten
wir wieder tüchtig Schäre lassen: Sie verloren
20 Geschütze, 20 Geschütze und 12 Maschinen-
gewehre. Die ostpreussische Grenzstadt Lud ist
in unserem Besitz; auch den ostpreussischen
Grenzort Biala mußte der Feind räumen.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Tagesbericht vom 13. Oktober.

**15500 Gefangene gemacht. 51 Geschütze und
12 Maschinengewehre erbeutet.**

WB. Großes Hauptquartier, 14. Okt.,
mittags. Amtlich. (Drahtbericht).

Flucht der Besatzung von Antwerpen.

Aus der Gegend von Gent befindet
sich der Feind, darunter ein Teil der
Besatzung von Antwerpen, in eiligem
Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere
Truppen folgen.

Sille in deutschem Besitz.

Sille ist in unserem Besitz;
4500 Gefangene sind dort gemacht
worden. Die Stadt war durch die Be-
hörden den deutschen Truppen gegen-
über als offene Stadt erklärt
worden. Trotzdem schob der Gegner bei
einem Umfassungsversuch von Düns-
kirchen her Kräfte dorthin vor mit dem
Auftrag, sich bis zum Eintreffen der
Umfassungsarmee zu halten. Da diese
natürlich nicht eintraf, war die einfache
Folge, daß die zwecklos verteidigte
Stadt bei der Einnahme durch unsere
Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Heeres ist
nichts neues zu melden.

Die Kathedrale von Reims als franz. Schutzwehr

Dicht bei der Kathedrale von Reims
sind zwei schwere französische Batterien
aufgestellt. Ferner wurden Licht-
signale von einem Turm der Kathedrale
beobachtet. Es ist selbstverständlich,
daß alle unseren Truppen nachteiligen
feindlichen Maßnahmen und Strei-
tmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht
auf die Schonung der Kathedrale. Die
Franzosen tragen also jetzt wie früher
selbst die Schuld daran, wenn das ehr-
würdige Bauwerk weiter ein Opfer des
Krieges wird.

11000 Russen gefangen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz
sind in den Kämpfen bei Schirwindt
die Russen geworfen und haben 3000
Gefangene, 26 Geschütze und 12
Maschinen-Gewehre verloren.
Lud ist wieder in unserem Besitz.
Biala ist vom Feinde geräumt.

Weiter südlich sind beim Zurückwerfen
der russischen Vortruppen auf War-
schau 8000 Gefangene gemacht und
25 Geschütze erbeutet worden.

Ein Burenaufstand in Südafrika?

London, 14. Okt. (Gr. Frk.) Folgendes Tele-
gramm des engl. Generalgouverneurs
der südafrikanischen Union hat nach einer
Reuter-Meldung der engl. Staatssekretär der Kol-
onien empfangen:

„Seit der Entlassung des Generals
Beyers als Kommandant des südafrikanischen
Heeres zeigten sich verschiedene Tatsachen, die da-
rauf hindeuteten, daß unter den Truppen des
Nordwestens der Kapprovinz Unruhen im
Gange waren, die auf Befehl des Oberleut-
nants Maritz entstanden. Die Regierung be-
schloß, ihn von seinem Kommando zu ent-
heben. Major Ben Brouwer wurde in das
Lager des Obersten Maritz geschickt, um ihn zur
Rechenschaft zu ziehen. Doch Ben Brouwer wurde
bei seiner Ankunft durch Maritz gefangen ge-
nommen. Dann wurde Ben Brouwer wieder in
Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum
mit, worin gesagt wurde, daß, wenn die Re-
gierung der südafrikanischen Union ihm (Maritz)
nicht vor Sonntag den 11. um 10 Uhr morgens
Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den
Generälen Serzog, de Wet, Beyers, Kemp und
Müller die Erlaubnis gegeben werde, im Lager
des Maritz mit ihm zu konferieren, so werde er
einen Angriff auf die Truppen des Obersten
Brits unternehmen und in die Union eindrin-
gen. Major Ben Brouwer erklärte, daß Maritz
außer über seine eigenen Truppen noch über ein
deutsches Kontingent verfüge. Außerdem
hat Maritz alle Offiziere und Soldaten verhaftet,
die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschlie-
ßen. Major Ben Brouwer gab Kenntnis von ei-
nem Abkommen, das Maritz mit dem Ge-
neral der deutschen Kolonie von
Südwestafrika getroffen und unter-
zeichnet hatte, worin die Unabhängigkeit
der Union als Republik garantiert wurde,

in Tausch für die Balfischbay und andere Teile des
englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südwest-
afrika überlassen werden sollen. Ferner verpflichteten
sich die Deutschen, nur dann in das Gebiet
der südafrikanischen Union einzudringen, wenn
Maritz darum ersuche Maritz behauptet, ge-
nügend Waffen, Munition und deutsches Geld zu
haben. Die englische Regierung trifft die
strengsten Maßregeln und wird den Be-
lagerungszustand über ganz Südafrika
verhängen.“

In diesem Telegramm gibt der „Telegraph“ fol-
genden Kommentar: Das Auftreten des Ober-
leutnants Maritz kann auf den Verlauf der Ge-
schehnisse in Südafrika von großem Einfluß sein.
Maritz gehört zu einer der ältesten südafri-
kanischen Familien und genießt unter dem
niederländischen Element in Südafrika eine große
Popularität. Während des Krieges der Buren-
republik gegen England hat Maritz als
Anführer eines Kommandos sich verchie-
dene Male ausgezeichnet. Er war als ein energis-
cher Gegner der Engländer bekannt und
nach Beendigung des Krieges weigerte er sich
zuerst, nach seinem Geburtsort zurückzukehren.
Er verweilte verschiedene Monate in Deutsch-
Südwestafrika. Als er nach der Kapkolonie
zurückgekehrt war, wurde er an die Spitze der Trup-
pen in dem großen, aber nur spärlich bevölkerten
nordwestlichen militärischen Distrikte der Kapko-
lonie gestellt.

WB. Kapstadt, 14. Okt. (Drahtbericht.) Das
englische Reuterbüro meldet: Infolge der Re-
bellion eines Heinen (? Ned.) Buren-Kommandos
unter Führung des Burenobersten Maritz, welcher
gegen Damara-Land vordrückt, ist über ganz brit.
Südafrika das Kriegsrecht verhängt worden.
Die Unzufriedenheit ist angeblich nur lokaler
Natur.

Aus Indien.

WB. Wien, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die
„Südafrikanische Korrespondenz“ meldet aus Konstan-
tinopel: Auf Grund von Meldungen türkischer Blät-

ter in Teheran berichtet die Zeitung „Schems“ aus
Afschabad in Indien, daß der Sohn des Emirs
von Afghanistan mit einer Armee die indische
Grenze angreifswiese überdritten habe.
Unter den kriegerischen Stämmen in Nordindien ist
eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die
bedeutendste Zeitung „Sikhlandesi Kalla Gazette“
ist von der Regierung unterdrückt worden. — Sin-
dhalisch der Ueberführung indischer Truppen auf
europäische Kriegsschiffe wird erklärt, daß hier-
für in erster Linie die Belagerung maßgebend war,
die Truppen könnten bei einer möglichen Aufstands-
bewegung eine bedenkliche Rolle spielen.

Neue heiße Kämpfe in den Vogesen.

Bern, 13. Okt. Von Epinal bis zur schweizeri-
schen Grenze sind seit frühem Morgen
heiße Gefechte im Gange, die südlich von
Altkirch und Dammertirch im Sundgau begonnen.

Ein holländisches militärisches Urteil über Antwerpen.

Nach dem Berliner Sozial-Anzeiger lautet in
einem holländischen Tagesbefehl eine
Stelle über die Ergebnisse des Falles von Ant-
werpen wie folgt:
Die Uebergabe dieser bedeutendsten befestigten
Stellung der belgischen Armee wird aller Voraus-
sicht nach die Vernichtung im Nachbarlande (Bel-
gien) herbeiführen. Der deutsche Sieg ist von der
größten kriegerischen Bedeutung u. erbringt
den Beweis der technischen Ueberlegenheit des Er-
oberers von Antwerpen.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 14. Okt. Das „Handelsblad“ mel-
det aus London: Eine allgemeine Bewegung der
deutschen Truppen von Lille nordwärts in der Rich-
tung auf Courtrai sei im Gange. Auch zwischen
Lille und der französischen Küste zeigten die Deut-
schen eine zunehmende Tätigkeit. Es liege offenbar
in ihrem Plan, den Versuch zu machen, sich an der
Küste festzusetzen. Der „Nieuwe Rotterdamse
Courant“, meldet: Gestern Morgen sind die Deut-
schen in starken Massen durch Gent in westlicher
Richtung weiter gezogen. Heute Morgen wurde
westlich von Gent gefochten, wobei auf bei-
den Seiten die Kavallerie teilnahm. Zwischen der
holländischen Grenze und Gent stehen zahlreiche
deutsche Truppen, die sowohl durch ihr Auftreten
als durch ihr tüchtiges Vordringen die verängstigte Be-
völkerung beruhigen. Die Deutschen scheinen einen
Angriff auf Ostende und Seeburg vorzubereiten.
In Seelze ist die Brücke, die durch die abdrück-
enden Belgier in die Höhe gezogen und deren Benüt-
zung vereitelt worden war, gestern durch die Deut-
schen nach einigen Stunden wiederhergestellt wor-
den, so daß die Brückenteile wieder niedergelassen
werden konnten.

Gent, 13. Okt. Der Sonderberichterstatter des
Das Ditz Telegr.-Bureaus telegraphiert: Vor-
geiern gegen die belgischen und englischen Truppen
aus Gent ab, als die Deutschen nahen. Am
Montag Abend wurden sie von den Deutschen ver-
folgt und eingeholt, und zwar bei Brügge. Der
Berichterstatter rühmt das Verhältnis zwischen den
deutschen Truppen und der holländischen
Bevölkerung, die sehr freundlich ist. Die
Offiziere bezogen die Gasthäuser, und die Belagerung
die zurückließ, nahm Quartier in der Leopold-
Kaserne. Berichte aus Seeländisch-Flandern be-
sagen, daß heute Nacht eine große Menge
Flüchtlinge aus dem Osten über die Linie
Looseren, Gent, Gerloo und Brügge über die ne-
derländische Grenze gekommen sind. Die Ma-
schen so gewaltig, daß in sämtlichen Orten die
Bäckereien von holländischem Mehl
tätig bewacht werden müssen, da man eine Ver-
stärkung der Räder befürchtet. Diese Flüchtlinge
kommen nicht mehr aus Antwerpen, sondern aus den
nordwestlichen Teil von Belgien. Tausende von
Belgiern begeben sich an die Nordsee, um nach
England überzusetzen. Heute morgen fanden
schwere Kämpfe statt zwischen den Deutschen
und den Ueberresten der belgischen Armee.

Einem Bericht des Amsterdamer Telegraaf aus
Lüttich ist zu entnehmen, daß wie Gent so auch
Brügge vor der Ankunft der Deutschen als offene
Stadt erklärt worden ist.

In der Hölle.

WB. London, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Die
„Times“ meldet: Die Mannschaften der Marine-
brigade, die nach achtstündiger Anwesenheit gestern
von Antwerpen in Dover angekommen sind, erzäh-
ten, sie seien acht Tage in der Hölle gewesen.

Das belgisch-englische Doppelspiel.

Berlin, 13. Okt. Die Enthüllungen der „Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung“ über den englisch-
belgischen, von Frankreich offenbar gebilligten Plan
zur Verletzung der belgischen Neutralität wirken,
wie die Vossische Zeitung schreibt, mit der unge-
schwächten Kraft einer gelungenen
Ueberrasschung. Das Blatt fährt fort:

Belgien blutet heute aus tausend Wunden, weil
es sich nur für britische Interessen opfert. Benutzen
wollte England Belgien für seine deutsch-feindlichen
Pläne. Väterlich war ihm die Rücksicht auf die
Neutralität, sei es Belgiens, sei es Hollands. Am
Ende hätte es Belgien sogar als Lohn für die Um-

desgenossenschaft noch Antwerpen. Wenn es einmal dort war, für alle Zukunft weggenommen. Belgien hat schwer dafür büßen müssen, daß es sich zum Werkzeug Englands machte. Sollte es sich nicht von den streulichen Vertretern des Ansehens ungarischen lassen bis zum schändlichen Bruch der Verträge, die Belgien selbst schloß, sollte es nicht von dem Unheil verschont geblieben, das über Land und Leute hereingebrochen ist, hätte sich desselben Wohlergehens erfreut wie Luxemburg, hätte um seine Zukunft nicht zu bangen brauchen.

Die Lage in Velfort.

Berlin, 14. Okt. Trotz der überaus strengen Maßregeln der französischen Behörden gelang es der Gazette del Popolo, auf dem Wege über Delle und Boncourt, wie dem Berliner Tageblatt aus Turin gemeldet wird, folgende Mitteilungen über die in der Umgegend von Velfort augenblicklich gemachten Anstrengungen zur Erweiterung der Befestigungsarbeiten zu erlangen: Über 22.000 Einwohner, das ist der größte Teil der Zivilbevölkerung Velforts, sind bereits seit einiger Zeit aus Velfort in die südlichen Departements geschafft worden. Mit Ausnahme weniger kleiner Läden zur öffentlichen Verteilung der notwendigen Lebensmittel sind in Velfort sämtliche Läden, Werkstätten und Fabriken geschlossen. Auf den Straßen sieht man nur noch Soldaten. Längs der Ufer der Savoureuse, welche die Stadt von der Zitadelle trennt, wird flüchtig an der Fortifikation der Aufschüsse gearbeitet, die zur Wasserzufuhr für die Kanäle der Außenforts und auch zur Ueberflutung dienen. Sämtliche Außenforts wurden durch erweiterte Befestigungen verstärkt, auch die Generaloberbatterie Thibaut die umliegenden Dörfer und Gutshöfe militärisch besetzt. Die Besatzung Velforts besteht ausschließlich aus ausgetriebenen Truppen. Das ganze, sich nordöstlich von Velfort erstreckende Gelände ist eine sandige Gegend, mit einer großen Anzahl von Seen, die durch Kanäle und Gräben bis zur französischen Grenze hin verbunden sind. Die Franzosen sind im Begriff ganze Wälder niederzulegen, um die Wirkungen ihrer Batterien zu erleichtern und das Holz für Schützengraben zu benutzen. Diese Arbeiten wurden deshalb gefördert, zumal leutlich beträchtliche Kräfte nach dem Werke geschickt wurden, wo sie dringend benötigt wurden.

Ein Artillerieoffizier.

Dem Feldpostbrief eines Artillerieoffiziers des 1. Armee-Korps entnehmen die Münchener neuesten Nachrichten folgende interessante Stelle:

Immer noch sehe ich in meinem Beobachtungsfeld, einhalb Meter unter der Erde, von dem aus ich auch vor vier Tagen eine Karte gezeichnet habe. Die vierte Nacht, daß ich ohne alles im Freien zu liegen, und die Nacht sind schon empfindlich kalt. Es, das von den Abenteurern mit großer Fähigkeit verteidigt wurde, ist gestern von elf Batterien beschossen und in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Leider ist es auch die Stätte, wo wir am 26. September für unsern Brigadegeneral, Regimentskommandeur und Regimentsadjutanten die Gräber bereiten. Eine ruhmvolle Waffentat verbrachte unsere vierte Infanteriebrigade, als sie eine Marokkanerbrigade im Sande einer völlig vernichtete. Auch die Waffengewaltkompanie des... Regiments hat sich sehr ausgezeichnet. Am Morgen des 25. übernahm sie das harmlose ohne die Sicherung im Divak bei... Lagernde 1. französische Kavallerie-Regiment und vernichtete es innerhalb zehn Minuten. Die Offiziere, die gerade im Schloß beim Frühstück saßen, wurden sämtlich gefangen. Mit den vortrefflichen Kavallerieoffizieren haben wir unsere Abgänge an eigenen Pferden aufs beste ausgeglichen.

Die Not der Bevölkerung im französischen Kampfgelände.

Der Kriegsberichterstatter Dr. Viktor Bonaard meldet der Volksstimme aus dem Großen Hauptquartier unter dem 4. Oktober folgenden:

Nach unserem Besuch der kämpfenden Truppen um Verdun haben wir gleich zu unserer neuen Wohnstätte; denn das Große Hauptquartier hatte inzwischen seinen Sitz mehr feindwärts verlegt. Teilweise erweiterte die Gegend den Eindruck großer Trübsaligkeit. Auf Weilen in der Runde standen Getreide und andere landwirtschaftliche Früchte noch auf dem Felde und verrotten. Die Körner waren ausgefallen und die Halme von Wind und Wetter zu Boden gedrückt. Einzelne Kinder und Pferde, oder auch kleine Herden, die sich zusammengefunden hatten, weideten verwildert und herrenlos in der Nähe verlassen Dörfer. Ein und wieder sah man eine Gruppe flüchtiger Landleute, die auf fremden Äckern Kartoffeln für ihr karges Wohl ausmachten. Nahe der deutschen Grenze waren die Bewohner in gutem Ernährungsstand und man sah zuweilen Männer unter ihnen. Je weiter

es aber nach Frankreich hineinging, desto schärfer und bleicher wurden die Gesichter. Aus den Augen der Frauen und selbst der Kinder schauten Rot, Elend und Verzweiflung. Auch in den Orten, die außerhalb der Gefechtsfelder lagen u. deshalb unverleert geblieben waren, sah ich von männlichen Einwohnern nur alte Leute. Das Unglück ist unbeschreiblich. Aber wie wird es erst im Winter werden? Hunger und Krankheiten werden in Nordfrankreich die Menschen haufenweise dahintraffen. Schon jetzt betteln Frauen und Kinder, von Hunger geplagt, bei unseren durchziehenden Kolonnen und den Wachmannschaften der Stappenstraße um ein Stück Brot, und die „horrorischen“ Deutschen, die nach französischen und belgischen Berichten wie die Hunnen haufen, teilen das ihnen für den Tag zugewiesene Essen mit den Hungernden und geben ihnen oft ihr letztes Brot. Häufig sah ich, wie sie lieblos die Kinder tätschelten und hörte, wie sie trotz der Sprachverschiedenheit versuchten, die verzweifeltsten Erwachsenen zu trösten.

In unserm neuen Quartier (in einer Stadt) ist die Zahl der Zurückgebliebenen denn doch noch größer, als auf dem Lande. Auch hier herrscht große Not, u. wenn die Soldaten zum Essen gehen, finden die Franzosen in Scharen da, um auch etwas zu bekommen. Sie warten sie vergeblich. Die Bevölkerung macht, abgesehen von einer Schar Sermentführer, einen viel besseren Eindruck, als in den Grenzgebieten und in Belgien. Dort sah ich entweder feindliche Wälder, oder friedliche Fremden, hinter der Fassade u. hinter sich zu erkennen waren. Hier blieben einen die Leute offen ins Gesicht, und ihr Gruß ist höflich, aber nicht unterwürfig.

Das Heldentum eines Bayern.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus München ein Heldentum eines bayerischen Soldaten. Ein Bataillon eines bayerischen Reserve-Infanterieregiments wollte in dem israelitischen drei bis vier Meter tiefen betonierten Saarburg-Saarbrücker Schloßkanal angreifen, als plötzlich Wasser in den Kanal schloß, das bald bis an die Knie der Soldaten heranreichte. Ein dem Bataillonstabs beizugehöriger Mechaniker rief sofort: „400 Meter vor dem Ziel ist eine französische Granate den Mann vom Rade, der, da er nur Streichhölzer erhielt, weiterfuhr. An der Schleife standen zwei französische Pioniere; der eine erlitt er: der andere warf eine Handgranate, die ins Wasser fiel. Dem Münchener gelang es, die Schleife zu schließen. Unmittelbar darauf erhielt er einen Schuß in den Oberarm und fiel selbst ins Wasser. Andere benachbarte Bataillone führten den Schützengraben von Feinden. Das gefährdete Bataillon hatte der tapfere Mechaniker gerettet. Letzterer wurde zum Unteroffizier ernannt und erhielt das Eisene Kreuz.

Der bayerische Ministerpräsident über die Neutralität Italiens.

Rom, 13. Okt. Der Corriere d'Italia veröffentlicht eine Unterredung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling mit seinem Mitarbeiter Graf Sacconi über die Entstehung des Krieges und über das unbekannte Verhalten der Frauen aus Deutschland in die Seeresleitung. „Mit ruhigem Gemüte“, so sagte Graf Hertling, „können wir behaupten: Deutschland kämpft für seine Existenz, für Erhaltung seiner weltberühmten Stellung mit der Ueberzeugung, damit zugleich auch für das allgemeine Interesse der Kultur und des Fortschritts zu kämpfen.“

Nach seiner Ansicht über die Neutralität Italiens befragt, wies Graf Hertling darauf hin, daß der Dreibund sich mit der Neutralitätserklärung zufrieden sah, während der Dreiverband Italien mit schmerzlichen Differten und verfluchten Drohungen zu fördern versuchte. „Wissenschaftliche Scheitern alle Versuche an der Festigkeit der Vereinigung und dem vernünftigen Sinn des italienischen Volkes. Wie könnte es auch diejenigen für alte Freunde halten, die es zum Kriege drängen wollen und damit um Wissen, Orben an Blut und Geld. Warum sollte Italien die nicht als Freunde betrachten, welche seine Neutralität billigen? Und was könnte Italien von einem Siege des Dreiverbandes anders erwarten als die definitive Hegemonie Italiens und seiner Satrappen auf der Balkanhalbinsel, sowie die Uebermacht Frankreichs und Englands auf dem Mittelmeer.“

Graf Hertling hofft, das italienische Volk werde die richtige Antwort auf diese Frage finden und ohne Rücksicht auf den Druck seitens des Auslandes und ungeachtet politischer Parteigattungen im Innern aus freier Wahl seine Regierung unterstützen.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter. Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt am 8. Okt. 1914.

Großer Generalstab des Heeres.

8. Großes Hauptquartier, 9. Okt.

Von der Maas zum Scheldestrand.

(Nachdruck verboten.)

Antwerpen ist die Lösung! Es liegt im Mitten unserer Operationen gegen Frankreich und bildet ein unüberwindliches Hindernis für die im französischen Norden stehenden Truppen. Mit seiner Befestigung von etwa einer Viertel Million belgischer, englischer und französischer Heereskräfte ist es den Teil unserer Bewegungen, die auf die belgische und französische Nordküste gerichtet sind, und so wird sein endlicher Fall für uns den freien Zugang zum englischen Kanal bringen, der damit aufhört, ein more caelum für die beiden Weltmächte des Dreiverbandes zu sein. So kam es, daß die Anregung zu einer Reise vom Großen Hauptquartier zu einer Reise nach Antwerpen bedrängten Fortifikationen einen einmütigen Widerhall im Lager der Kriegsberichterstatter fand.

Im Frühjahr eines wundervollen, kühlen, aber klaren Herbsttages fuhren wir von unserm „Chalet Olymp“ hinüber zu den im Morgengraue des Herbstes schimmernden Ardennenwäldern und kamen bald ins liebliche Maastal hinab, dessen französischer Abschnitt den Gemarken des Krieges fast ganz verschont geblieben ist. Am Steuer meines Wagens saß diesmal ein schneidiger kleiner Benzinleutnant aus Dessau, und neben mir im Fond der neuzugewonnenen Illustrations-Photograph Aufnahmen aus Berlin, dessen Bilder demnach in den illustrierten Feuilletons und Zeitchriften eine große Rolle spielen werden. Bei Revin bietet

sich uns wieder das schon alljährlich gewordene Schauspiel zweier von den Franzosen sehr geschickt zerstörter Brücken. Die eine ist die Nord-Süd-Verkehr von Belgien nach Frankreich vermittelnde und dadurch sehr wichtige Eisenbahnbrücke, deren Ansehen für die Ewigkeit gestiegen wichtiger Steinunterbau durch die Explosion derartig untereinander geworfen ist, daß sie für die schnell dahinschießende Maas ein förmliches Stauwerk bildet, i. b. das die grünen Wassermassen brandend hinwegkassieren. Die andere Brücke aber war ein gewaltiger Drahtseilzug, der bis auf die bei dem Fluß wie durcheinander hängenden Drahtseile vollkommen vernichtet ist. Auch hier haben selbstverständlich unsere braven Pioniere wieder durch einen festen Brückenübergang Abhilfe geschaffen. Ich erfahre bei dieser Gelegenheit, daß die zur Zeit des Beginns unserer Operationen Schiffsverkehr führende Maas inzwischen wieder auf ihre normale Höhe zurückgegangen war, und daß infolgedessen unsere zahlreichen Pontonbrücken gefährdet waren, sofern nicht jede einzelne dem neuen Wasserstande angepaßt wurde.

Statt nun diese mühselige und zeitraubende Arbeit auszuführen, stante man den Fluß einfach an den geeigneten Stellen, und damit blieb überall der Verkehr intakt. Auch dieser Vorgang aber zeigt aufs neue, mit welchen Schwierigkeiten Pioniere und Eisenbahner fortgesetzt zu rechnen haben, und daß es durchaus nicht so einfach ist, die rückwärtigen Verbindungen aufrecht zu erhalten, wodurch naturgemäß unter Umständen auch der Post- und Eisenbahnverkehr in Mitleidenhaft gezogen wird. Bei Revin überbrücken wir die belgische Grenze und fahren nunmehr abermals durch das zerstörte Gebiet und Dinant zur Rhein hinüber nach Namur. Hier haben sich unsere Artilleristen inzwischen in den zerstörten Forts umgesehen, und aus gewissen Anzeichen ist zu schließen, daß die Feste bei

Der russische Rückzug aus Ungarn.

Budapest, 13. Okt., 11. N. (Str. Press.) Die noch innerhalb der Grenzen ungarischen Landes befindlichen russischen Truppen, die sich fluchtartig über die Grenzen zu retten versuchten, erlitten in den letzten Tagen abermals schwere Niederlagen. Bei Toronva, Kaszon-Mezoen, Terebes-Feherpatat wurden sehr viele Gefangene gemacht. Auf ihrer Flucht haben die Russen in mehreren Ortschaften viele Häuser zerstört u. geplündert.

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat der Einfall nach Ungarn den Russen an Verwundeten, Toten und Gefangenen etwa 15.000 Mann gekostet.

Wien, 14. Okt. Gestern sind bereits über 2000 Flüchtlinge nach dem Westen Galiziens zurückgekehrt.

Vom polnischen Kampflage.

WB. Petersburg, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Der russ. Große Generalstab teilte am 11. Oktober folgendes mit: Auf dem linken Weichselufer haben die Russen in der Richtung auf Zwangoz und Warschau begonnen. Auf der übrigen Front sind keine Veränderungen zu melden.

WB. London, 13. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Hier werden augenblicklich die Kriegsoperationen in Russland völlig geheim gehalten. Die Seereisenden sind zu einer Riesenschlacht, deren Umfang alles übersteigen wird, was bisher gekannt wurde. Es dauert wahrscheinlich noch eine Woche, bis Nachrichten von Bedeutung zu erwarten sind.

Der Kreuzer „Emden“.

Nach den Meldungen holländischer Blätter ist die „Emden“ jetzt im malaisischen Archipel tätig, wo sie bereits eine Anzahl japanischer Reisboote in den Grund gebohrt hat. Das englische Kriegsschiff „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Mitschin“ und „Kasuga“ seien abgegangen, um Jagd auf die „Emden“ zu machen.

Virma vom Verkehr abgeschnitten.

Die „Morning Post“ erzählt nach einer Meldung des „Hindu“ von Calcutta, daß die „Virma“ mit ihrem Reisboots Rangan, Nulmein, Vossien ganz vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sei, und zwar infolge des Auftretens des Kreuzers „Emden“ im Indischen Ozean. Seit vierzehn Tagen ist von dort kein Schiff mehr in Kalkutta angekommen, und Handel und Wandel liegt ganz darnieder.

Ein Protest Chinas.

Wien, 14. Okt. (Str. Press.) Der chinesische Generalstab brachte dem hiesigen Ministerium des Äußern einen von der chinesischen Regierung an ihre Vertretungen im Auslande gerichteten Zirkularerlass zur Kenntnis, in dem Protest gegen die Besetzung der Eisenbahn Kiantichou-Tsinanfu durch Japan und England erhoben wird.

Der Dreiverband und die Türkei.

Aus Konstantinopel wird der Wiener Reichspost berichtet: Die Dreiverbandsregierungen befaßten sich mit der türkischen Forderung nach Entfernung des englisch-französischen Geleitzaders vom Meerengeingang und stellen die Gegenforderung, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften zurückgeschickt würden. Da die Türkei darauf nicht eingeht, bleiben die Dardanellen geschlossen.

Der Prozeß gegen die Mörder von Garajewo.

WB. Sarajewo, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der Angeklagte Cabrinovic hat im Verhör zugestanden, anfangs sozialistischen und dann anar. st. Ideen geglaubt zu haben. Später, als er in Belgrad mit dem serbischen Major Bosica in Verbindung kam, bereitete sich in ihm der Umhang zum serbischen Nationalismus vor. Nachdem er aus der sozialistischen Gruppe des „Blattes „Glas Slobode“ hinausgedrängt worden war, begab er sich nach Belgrad, wo er überzeugter serbischer Nationalist wurde. Das Ziel, das er sich vorgesetzt, war die gewalttätige Freisetzung der slavischen Völker von Oesterreich-Ungarn von der Monarchie und deren Vereinigung mit Serbien. Er kam zum erstenmal auf den Gedanken, den Thronfolger Franz Ferdinand zu ermorden, als ihm ein Rettungsaufruf zugesandt wurde, worin es hieß, daß der Thronfolger nach Sarajewo komme. Die Nachricht teilte er auch Princip mit, welcher ihm zurude, gemeinsam mit ihm den Anschlag auszuführen. Cabrinovic ging

hauptsächlich darum darauf ein, weil in Belgrad allgemein behauptet wurde, der Thronfolger sei der Führer der Arierpartei, die Serben erobern wolle. Der Angeklagte gestand, gewußt zu haben, daß der Verein Narodna Obrana großserbischen Tendenzen diene. Princip machte ihm mit dem serbischen Eisenbahnbeamten Ciganowicz bekannt, um von diesem Waffen und Bomben zu erhalten. Ciganowicz erklärte jedoch, er habe keine Mittel, um Browningpistolen anzuschaffen, er werde sie deshalb an Major Tanfowicz weitergeben. Zwischen Ciganowicz und Cabrinovic und Grabez für ihr Vorhaben gewonnen. Grabez sei zu Tanfowicz gegangen, der ihn gefragt habe, ob er entschlossen sei, den Anschlag auszuführen, worauf sie von Ciganowicz vier Revolver erhielten. Ciganowicz habe Grabez und Princip im Schießen unterrichtet. Bei der Reise nach Bosnien habe ihm Ciganowicz sechs Bomben und Granaten gegeben. Dem Angeklagten habe er Princip ein Schreiben an den serbischen Major Popovic in Sarajewo übergeben. Von diesem seien sie empfangen und dann mit falschen Legitimationen auf der Reise nach Bosnien befördert worden. Hier habe sie der Grenzschutzmann Branovic empfangen, in dem serbischen Finanzinspektor Grbic zur Beförderung über die bosnische Grenze übergeben. In Jugla kam Cabrinovic mit Princip und Grabez zusammen und fuhr mit ihnen nach Sarajewo. In Sarajewo habe Danilo Jlic alle Arien über sich hinweggebracht und Waffen und Granaten unter sich verteilt. Der Angeklagte gestand an, daß er zwei das Automobil des Thronfolgers eine Bombe geworfen habe in der Absicht, diesen zu töten. Er gab an, daß er im April durch den Direktor der Truderei Civojin, Dacic, dem serbischen Kronprinzen Alexander vorstellte, den Anschlag des Gebrüders wollte jedoch der Angeklagte nicht verraten.

Vokales.

Lim'urg, 15. Okt.

— Das Eisene Kreuz. Dem bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 84 (Strasbourg) stehenden Wachtmeister Josef Busalt, Sohn des Herrn Zugführers Josef Busalt von hier, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. — Der Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde Dr. med. O. H. von hier, Stabsarzt beim 1. u. 3. Inf.-Art.-Regiment, wurde ebenfalls das Eisene Kreuz verliehen.

Fürs Vaterland gestorben.

Herr Buchhändler Robert Sternberg, Sohn des Herrn Bernhard Sternberg von hier (u. H. Berlin) ist in Dies an den schweren Wunden, die im Kampfe für das Vaterland erlitten hatte, gestorben. Ehre seinem Andenken!

— Sucht warme Sachen heraus!

Das Rote Kreuz schreibt uns: Laut tönen jetzt die Rufe nach warmer Unterkleidung für unsere Truppen. Die in Frankfurt und Coblenz vom Roten Kreuz mit so überaus großem Erfolg veranstalteten Sammlungen von Wollschachen für unsere Soldaten ermutigen uns, auch an die Bewohner von Limburg mit der dringenden Bitte heranzutreten, alles, was sich noch von gut erhaltenen Wollschachen und Unterzeugen in ihrem Besitze befindet, bis zum nächsten Dienstag herauszubringen. Junge Mädchen mit Armbinden vom Roten Kreuz werden in den Wohnungen die bereit gelegten Wollschachen erhalten, sauber gewaschen und auch neuen Hemden, Unterhosen, gestrickte Westen, Binden, Lungenhülsen, Anie- und Pulswärmer, Kopfschüler und Strümpfe abholen. Den guten Erfolg dieser Sammlung möge das aus der hiesigen Zeitung entnommene Lied verstärken helfen:

Sie wandern, wandern in Feindesland
Nie darf der Vornarr sich stören:
Gebt uns viel warmes Unterzeug,
Und Socken, Socken, Socken!
Sie liegen auf hartem Lager zur Nacht
Gebt Decken uns, viele, warme!
Lang ist die Nacht für den, der wacht,
Den kalten Tod im Arme.
Und was sie härkt, und was sie laßt,
Das soll die Heimat spenden,
Gebt bald, gebt alles, was ihr habt,
Gebt uns mit vollen Händen!

künftigen Belagerungen nicht nur einige wenige Tage Widerstand leisten wird. — Hinter der Stadt beschließen wir einen Abstecker nach den Schlachtfeldern von

Welle-Alliance und Waterloo.

In kausender Fahrt geht es auf der alten Seeres-straße entlang. Im Juni 1815 die Truppenmassen Napoleons I. auf dem Wege nach Waterloo postierten. Kann es etwas Schöneres geben, als auf dem Wege nach Antwerpen die Erinnerungen an die große Zeit vor hundert Jahren aufzufrischen, da die werdende Weltmacht England sich der drohenden Vernichtung durch den großen Corsen infolge der Hilfe des kleinen Preußen entziehen konnte? — In unendlicher Weite dehnt sich das Schlachtfeld, wo vor einem Säculum die Heere dreier germanischer Völker gegen den alten Erbfeind zusammenstießen. Nur die Abhänge des Waldes von Paris, der seit jener Zeit nahezu abgeholt worden ist, und die den Stützpunkt der napoleonischen Operationen bildeten, bieten einige Abwechslung in der monotonen Landschaft. Umso mächtiger wirkt daher die gewaltige Pyramide des sogenannten Bonapartehügel, der sich an der Stelle erhebt, wo der Prinz von Dranien verunndet wurde. Die gewaltige Erdmasse, die zur Aufschüttung des Hügel verwendet wurde, ist dem Höhenrücken entnommen worden, den der Schlachtfeld von Chantilly durchzieht. In diesem soll, wie es in Victor Hugos weltberühmter Schlachtdichtung zu lesen ist, damals die französische Kavallerie ein schreckliches Grab gefunden haben. 226 Stufen führen zu dem 45 Meter hohen Hügel empor, dessen Abbruch das gewaltige, 28.000 Kilogramm schwere Bonapartemonument bildet. Leider hat man in unmittelbarer Nachbarschaft dieses wohl schönsten und erhabensten Kriegsmonuments der Welt den hier geschmacklos wirkenden Rundbau errichtet, der das Panorama der Schlacht von

Waterloo enthält. So anregend und belehrend die Gemälde auch sind, so wenig wirkt der Eindruck der Anlage, die zu Kosten der hunderttausend diesen Tagen sich so überaus freudig hingibt, die bühnen Belgier fällt. — Der Rundgang über das Schlachtfeld nimmt einige Stunden in Anspruch und ist in einem Augenblick, wo wir Jüngern eines viel größeren weltgeschichtlichen Kampfes sind, und sich tief bewegt. Welche Lehre liegt hier, welche Lehre doch darin, auch an dieser Stelle wieder erkennen zu müssen, wie das verlorene England (England) die ihm geleisteten Dienste lohnt. Wie sehr wohl der in diesem Augenblick gewissermaßen wiederum in allen Jagen frohnde Gedanke, wenn damals das große Vorkriegs-Vernichtungsfeld gegen England gelungen wäre! Man erinnert sich, daß Napoleon zunächst den Versuch machte, Blücher und Wellington einzeln zu schlagen, und daß er die Engländer auch bereits der Gravelotte, als er heute von unseren braven Feldgrauen mit der wichtigen Vorhut Prüssiens in Schach gehalten wird, in die Flucht schlug, während gleichzeitig bei Wigny eine Niederlage erlitt. Dann wendet sich Napoleon nochmals gegen die Engländer, welche sich der Chaussee von Mont-St. Jean neuerdings stellen. Er beauftragte Grouchy, den er gegen Blücher hatte stehen lassen, Blüchers Flanke an der neuen Schlacht auf alle Fälle zu verhindern. Grouchy ließ sich aber täuschen, denn Blücher konnte, nachdem er den kleineren Teil seines Heeres unter Laumet zurückgelassen hatte, mit der Compagnie Wellington am Spätnachmittage die Hüfte eilen, mit der er im entscheidenden Angriff auf die Engländer durch seinen entscheidenden Angriff ab Plancenoit entlastete. Es ist eine offene Frage, ob Napoleon die Schlacht hätte gewinnen können, da bekannt, hielt er jedoch am Vormittag erst noch eine große Parade über seine sämtlichen Truppen ab

Militärfabrikne für Refruten. Aus Anlaß der jetzt beginnenden Einberufung von Refruten des Jahrgangs 1914 ist darauf hingewiesen, daß diese auf den Staatsbahnen keine freie Fahrt zu den Garnisonen oder Sammelpunkten haben. Refruten müssen sich entweder gegen Vorzeigung ihrer Weisungsbefehle der Militärbehörden auf Militärfahrkarten befördern. Letzteres geschieht indessen nur bei Massenversendungen.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Ritterkreuzer Graf Hans von Braun, Mitglied des Reichstages, und Dr. Kellermann, Generalleutnant des weisf. Pommernregiments; Dr. Lewes, Vorsitzender des Verbandes Kathol. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands in Essen.

Mainz, 14. Okt. Herrn Feld-Divisionspfarrer Juno beim Stabe der 21. Division, 18. Armee-Korps wurde am 20. September das Eiserne Kreuz verliehen.

Esslingen, 14. Okt. Der Feldwebel Josef Schumann aus Esslingen erhielt das Eiserne Kreuz.

Hohenhausen, 14. Okt. Der bei Unteroffizier Albert Helfer, Sohn des hiesigen Bürgermeisters Helfer, wurde aus Anlaß eines freiwilligen, kühnen und erfolgreichen Patrouillen-Ganges ins feindliche Lager auf dem Kriegsschauplatz im Westen mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Fürs Vaterland gestorben.

Kangenbühl, 14. Okt. Auch unsere Gemeinde hat ein schmerzliches Opfer des Krieges zu verzeichnen. Der noch in gutem Andenken bei der hiesigen Bevölkerung lebende Postmann, zuletzt Postmeister in Dalheim bei Paderborn, 33 Jahre alt, welcher als Hauptmann der Landwehr im Kavallerie-Regiment die Feldzug mitmachte, ist an der Spitze seiner Kompanie gefallen.

Unfälle oder Verbrechen?

Bad Nauheim, 14. Okt. Gestern Abend trat ein Ausländer auf dem Bürgersteig bei Nauheim ein. Einem etwa 18-jährigen Mädchen und eines jungen Mannes von etwa 20 Jahren. Beide wurden schon laß gelassen. Ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht ermittelt. Der Verursacher der Toten wurde bisher nicht ermittelt. Dem Ansehen nach handelt es sich um zwei junge Leute aus Iran, die seit dem 2. September als „vermisst“ gemeldet. Die Gerichtskommission begab sich heute morgen zum Fundort.

Es, 14. Okt. Gestern Nachmittag starb plötzlich an einem Schlaganfall Herr Maurer, ein kriegsveteran Peter Schenk von hier. Seine drei Verstorbenen liegen zur Zeit im Felde.

Niederrhein, 14. Okt. Auf dem Bahnhof Sonntagabend ein Refrute vom Infanterie-Regiment Nr. 81 auf der verkehrten Seite und überquert die Gleise. Im selben Moment wurde ein Zug heran und überfuhr den Mann. Der Tod trat sofort ein.

Bomburg v. d. H., 13. Okt. Die Kaiserin ist heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen königlichen Bahnhof eingetroffen.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Prinz Oskar von Preußen machte gestern von Schloss Somburg aus ein Automobil einen Ausflug nach Frankfurt. Er fuhr zum Heiliggeisthospital und ließ sich in der Hauptabteilung Dr. Grödelers unterziehen. Den Nachhause hat der Prinz selbst geteuer, ein Verbot, er wieder völlig hergestellt ist.

Frankfurt, 14. Okt. Mit Rücksicht auf den Krieg wurde die Frankfurter Universität ohne Feier am 18. Oktober eröffnet.

Frankfurt, 14. Okt. Die Sammlung von Gold und Silber im Laufe gegen Schmutz und Eisen wird am Donnerstag endgültig geschlossen. Es brachte das wieder Erwarten bedeutendes Ergebnis von annähernd 150 000 Mark.

Frankfurt, 14. Okt. Unter dem Viehbestand des Reichsdeutsches Militär-Reserve-Magazins in der Landwirtschaftlichen Halle, Obendstraße 32-34, in der Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Da in dem Depot ein großer Viehbestand befindet, wurde die ganze Umgebung der Halle für jeglichen Verkehr mit Vieh abgesperrt.

Kleinasiatische Chronik.

Der langjährige erste Lehrer Hartmann in der hiesigen Schule ist am 1. Oktober im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war von 1887-1889 Bürgermeister und

vom 1. April bis jetzt Bürgermeister-Stellvertreter. — Der älteste Kriegsteilnehmer dürfte zweifellos Stabsarzt Dr. Hertwig sein, der früher in Braunschweig war. Dr. Hertwig feierte in voller Mäßigkeit seinen 80. Geburtstag. Er macht jetzt den vierten Feldzug mit und steht an der russischen Grenze.

Gerichtliches.

Neuwied, 14. Okt. (Strafkammer.) Der Auktionen Bernhard D. aus Holler hatte sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Während er in Bielefeld beschäftigt war, stahl er einem Schlossleggen eines Nachts 3 M. Einige Zeit später stahl er in demselben Orte aus einem ihm bekannten Hause während der Abwesenheit der Bewohner aus einer verschlossenen Kiste einmal 120 M. und später nochmals 80 M. Der gefällige Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängnis.

Kirchliches.

Die Seelsorge in der Marine.

Berlin, 13. Okt. Die Seelsorge in der Marine ist seit Ausbruch des Krieges in mancher Hinsicht verbessert worden. Die Schwierigkeiten einer geordneten Seelsorge sind naturgemäß bei der Marine in Friedenszeiten und Kriegzeiten groß. Seit Beginn des Krieges aber sind für die Katholiken in der Marine mehrere katholische Geistliche neu eingestellt und die Einstellung weiterer katholischer Seelsorger für die Marine ist bereits in die Wege geleitet worden. Es wird also dann jedes Geschwader der Hochseestreitkräfte wenigstens einen katholischen Geistlichen und die Aufklärungsdivisionen werden zwei Geistliche haben. Auch den zum Küstenschutz verwendeten Marine-Mannschaften ist ein katholischer Seelsorger angeteilt worden, und es wird von der Marine alles geschehen, damit gerade in dieser ersten Zeit jeder Soldat jeden Sonntag des Gottesdienstes teilhaftig werden kann und allen berechtigten Bedürfnissen unserer braven Offiziere und Mannschaften entsprochen wird.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Portugal.

Die in Johannesburg erscheinende Daily Mail meldet, daß zwischen den Behörden von Deutsch-Ostafrika und der Verwaltung von Portugiesisch-Ostafrika ernsthafte Meinungsverschiedenheiten vorgekommen seien. Infolge von Unruhen unter den deutschen Eingeborenen ging ein deutscher Beamter, der die Portugiesen im Verdacht hatte, daß sie diese Unruhen angezettelt hätten, über die Grenze und erschoss einen portugiesischen Sergeant und vier Eingeborene. Die deutschen Behörden boten an, daß sie keine Entschuldigungen dar. Indes bittet die Angelegenheit noch zwischen Portugal und Berlin.

Der Hove dieser Meldung ist ganz klar: es gilt, Portugal weiterhin gegen Deutschland zu bearbeiten. England will uns auch noch die Feindschaft der Republik Portugal aufhaken, darum wird irgend eine Grenzschlichterei hervorgebracht, um den Kriegsfall zu konstatieren. Nun, schlimmsten Falls müßte auch noch die Kriegserklärung dieser konföderierten Gauer-Republik Portugal auch noch mit in den Kauf genommen werden. Die Viskaboner „Selbstfiguren“ würden auf den Schlachtfeldern von Portugiesisch-Ostafrika noch und vernünftlich bald mit Granaten den Küsten wenden.

Zum Rückzug des belgisch-englischen Heeres.

Die englische Presse behauptet, daß dieser Rückzug sich in vollendeter Ordnung vollzogen habe. Der Berichterstatter des Blattes Nieuws Rotterdam schreibt aber: „Von Ordnung und Regelmäßigkeit kann bei dem Rückzug keine Rede gewesen sein. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen Kanonen, die in den Befestigungen und in den Straßen zurückgelassen worden sind. Selbst kleine Geschütze, die zwei Pferde hätten wegziehen können, sind zurückgelassen. Und dann wurde man auch die Belagerung der Nordforts, die ich auf 5000 Mann schätze, nicht ihrem Schicksal überlassen haben.“ Die Engländer und Belgier, die nach Holland kommen, erzählen, daß die Deutschen keine Gefangenen gemacht hätten. Aber auch das ist nicht wahr. Denn derselbe Berichterstatter meldet: „Auch die Zahl der Gefangenen, die die Deutschen bei St. Nicolas machten, ist ein Beweis der Verwirrung. Da wurde die Nacht abgefeuert, und es fielen fast 10 000 Belgier und Engländer in die Hände der Deutschen, während Tausende die holländische Grenze überschritten.“ Derselbe Berichterstatter meldet: „Singend ziehen die Deutschen in Antwerpen ein. Alle haben Blumen, die Infanteristen auf der Brust und am Gewehr: die Hahnen, die Wägen, die Pferde, die Autos, nichts ist unge-

schützt nach dem unerhörten Erfolg, den sein Mensch noch eigentlich recht verstehen kann.“

Der Kommandant der Festung Antwerpen.

WB. Mech, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Meiser Zeitung berichtet, ist der Militärpolizeimeister von Mech, Generalmajor Fehr, von Bodenhausen, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Die Diamantenbestände in Antwerpen.

WB. Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Zu Beginn des Krieges flüchteten zahlreiche österreichische Diamantenhändler unter Juridikation ihrer Waren aus Antwerpen. Heute traf ein Telegramm des Edelsteinhändlers von Beeren in Antwerpen an eine hiesige Juwelenfirma ein, in dem es heißt, daß die Sicherheitskräfte in der Diamantenbörse und dem Diamantenklub vollständig und die Millionenwerte unverfehrt geblieben seien, so daß keiner für seinen Besitz zu fürchten brauche.

Auszeichnungen.

WB. München, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Der König verlieh dem Kapitänleutnant Weddingen, dem Kommandanten des Unterbootes II 9, das Ritterkreuz des Militär-Max-Josephordens, dem Obermartrien Bruno Josef vom Unterboote II 9 die Goldene Militärverdienstmedaille, ferner u. a. dem Generalobersten v. Scerzingen und General der Artillerie von Schubert das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern, dem General der Infanterie v. Eberhardt den Militärverdienstorden erster Klasse mit Schwertern den Generalmajoren von Zieten, v. Gungl, Refowsky und Nicolai den Militärverdienstorden zweiter Klasse mit Schwertern.

Aus Galizien.

WB. Wien, 14. Okt., mittags. (Drahtbericht.) Amlich wird verlautbart: In der Linie Starusamhor-Medzha sind besetzte Stellungen des Feindes von unseren Truppen angegriffen worden. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen haben wir Toronna nach ständigen Kämpfen genommen und versetzen die Russen gegen Wskow. Kleinere erfolgreiche Fechtungen mit zurückweichenden feindlichen Abteilungen finden auch im Dnipro-Tale statt.

Der stellvert. Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

WB. Rotterdam, 13. Okt. (Drahtbericht.) Aus Przemyel wird gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung ausgaben angeschlossen, wie aus St. Petersburg bekannt wurde, um den deutschen u. österreichischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Auch andere Stellungen in Galizien seien ausgebaut worden.

Mailand, 14. Okt. (Cir. Press.) „Ecolo“ berichtet in einem Telegramm aus Petersburg: Eine große Schlacht tobte auf dem linken Weichselufer auf einer 200 Kilometer langen Front von Sandomir bis 100 Kilometer südlich von Warschau. Die Russen schoben die deutschen Kräfte ziemlich hoch und hoffen, daß sie den Deutschen die Straße auf Warschau sperren können.

Der deutsche Vormarsch zur belgischen Küste.

Amsterdam, 14. Okt. (Cir. Press.) Die „Nieuws“ berichtet aus Ostende vom Montag und Dienstag, daß die Deutschen sich auf drei Wegen der Küste nähern, von Ypern (nördlich von Velle) über Dymuiden, von Courtrai über Aboumont und von Eecloo über Brügge.

Ueber die Gefechte in Belgien wird in den holländischen Blättern berichtet, daß sie sich zwischen Eecloo und Gent abspielten, nämlich bei Somergem, ferner, daß die Deutschen bereits von da aus weitergezogen sind bis Walbeghem. Sie haben die Brücke bei Stroobrigge an der holländischen Grenze besetzt. Ypern ist vollständig von den Deutschen umschlossen. Das „Nieuws“ von den „Tag“ meldet noch, daß die Deutschen gestern Abend die Grenzstation Eecloo besetzt haben und daß sie einen Kommissar nach Rotterdam geschickt haben, um mit dem Stationskommandanten den Verkehr über die Grenze zu regeln. Auch Assenede ist besetzt. Aus allen hier eingelaufenen allerdings ziemlich unvollständigen Berichten ist zu ersehen, daß der Vormarsch nach der Küste geregelt und systematisch seinen Weg nimmt.

Der Bericht von der Ueberfiedelung der Regierung nach Savre hat einen tiefen Eindruck in Belgien gemacht.

Ville.

Paris, 14. Okt. (Cir. Press.) Um das nunmehr von den Deutschen eingenommene Velle ist seit zehn Tagen heftig gekämpft worden. Die Franzosen nehmen an, daß die dort neu aufgestellten deutschen Truppen von dem Belagerungskorps Antwerpens kommen und bis zu den Vorstädten auf der Eisenbahn transportiert wurden. Man erwartet, daß infolge der Verstärkungen die Kämpfe im Norden noch erbitterter fortgehen werden als bisher.

Die schwarzen Truppen Frankreichs.

Paris, 14. Okt. Die für Frankreich fechtenden schwarzen Truppen (Turco, Spahi und Senegalesen) werden auf 40 000 Mann geschätzt.

Der Skiflub macht mobil.

WB. München, 15. Okt. In Bayern ist ein Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Skiflubs erlassen worden, der bei einem etwaigen Winterfeldzuge wertvolle Kriegsdienste zu leisten hätte.

Der Reichskanzler in Brüssel.

WB. Brüssel, 15. Okt. (Drahtbericht.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers v. Valentini, des Gesandten v. Treutler und des Botchaftsrates v. Rütius gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Deutsche Flieger über Paris.

WB. Rotterdam, 15. Okt. Gestern überflogen wieder zwei deutsche Flieger Paris.

Russische Lügen.

WB. Berlin, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet in neutralen Ländern die Meldung, Deutschland habe erhebliche Verluste erlitten, die deutsche Regierung, alle Befreiungsbestimmungen vom Militärdienst zu widerrufen. Da es dem deutschen Heere an Ausrüstungsgegenständen mangle, sei der Befehl erteilt worden, die Gefallenen ohne Uniformen und Stiefel zu begraben. Diese Behauptungen des der russischen Regierung nachstehenden Telegraphenbureaus sind erlogen.

Ein Gefecht bei Seebüllge.

WB. Amsterdam, 14. Okt. Nieuws von den „Tag“ meldet aus Seelwaert vom 13. Oktober: Die gestern hier eingetroffenen Deutschen stellen die von den Belgiern zerstörte Brücke her. Landwehrtruppen waren morgens damit beschäftigt, weilsch von Seelwaert Laufgräben aufzumachen. Einige Bahngeleise waren zerstört, die Telegraphen- und Telefonabvorte sind vom Bahnhof weggenommen. In der Richtung auf Seebüllge ist an der end ein Gefecht im Gange; den ganzen Vormittag über war von dort Kanonendonner vernehmbar.

König Albert.

Während die belgische Regierung „um sich die Aktionsfreiheit zu erhalten“, ihren Sitz nach Frankreich verlegt hat, ist nach einer nichtamtlichen Wolff-Melung aus Bordeaux König Albert an der Spitze des Heeres geblieben.

Was sich die verbündeten Feinde vorliegen.

Haag, 14. Okt. Ein französisches Communiqué vom 10. Oktober besagt, daß die Belagerung von Przemyel unter günstigen Bedingungen fortschreite.

Aus Kamerun.

Berlin, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Kamerun liegt eine Meldung des Gouverneurs Ebermeyer von Anfang September vor, wonach Stimmung u. Gesundheit der weichen Bevölkerung ausgezeichnet ist. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Telegramme.

Der Aufstand in Südafrika.

Amsterdam, 14. Okt. Daß die Nachricht von dem Aufstand in Südafrika Beunruhigung in England hervorgerufen hat, geht aus einer Meldung der „Times“ hervor, nach der das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, beschloffen hat, in Südafrika zu bleiben.

Mexiko.

New York, 14. Oktober. Der Häubergeneral Zapata zog in der Stadt Mexiko ein, zog sich aber nach einigen Kämpfen zurück. Die Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Parteien dauern an; doch sind die Ergebnisse zweifelhaft.

Handels-Nachrichten.

Einburg, 14. Okt. (Kaiserlicher Fruchtmarktbericht.) Durchschnittpreis pro Maltre: Roter Weizen (nass) 14.00, weißer (nass) 14.00, Korn 16.75, Getreide 10.00, Erbsen 10.00, Bohnen 11.10.

durch er erst gegen Mittag zum Angriff gegen die Engländer kam. Sätze er bereits frühmorgens eingetroffen, so wäre wahrscheinlich die englische Flotte vernichtet worden.

Als ihm später der Anmarsch der Preußen gemeldet wurde, gab er die Kaiserliche Garde nicht auf, da ihn Marischall von dem Reichsamt, und so kam dieser den Todessritt durch den Schilfweg von dem mit der übrigen Kavallerie allein zurück. Als dann um 1/2 Uhr nachmittags die preussischen Kanonen unter v. Bülow's Befehl gegen die Garde in Tätigkeit traten, wurde die Kaiserliche in Verein mit dem G. französischen in die Schlacht bis zu deren Niederlage verbandert. Den Ausblick auf die Schlacht des Korps von Zieten, das um 1/2 Uhr abends die Anhöhe von Chanin kommend die Division angriff, die im Weiden die ganze französische Linie mit sich zog. Insgesamt standen sich 72 000 Franzosen mit 246 Kanonen und 30 000 Engländer, Holländer, Belgier und Hannoveraner mit 150 Kanonen gegenüber, welsch letztere am Nachmittag den Zug von 30 000 Preussischen mit 88 Kanonen erhielten. 25 000 Franzosen und 20 000 Verbündete blieben auf dem Schlachtfeld.

Die belagerten zunächst das auf der nach der Schlacht stehende Pommernhaus, in dem sich Wäcker und Wäcker bei Beginn der Verfolgung trafen. Eingekesselt auf die Zusammenkunft und eine Marmortafel mit dem Namen des Tages. Auf dem Wege nach dem Schlachtfeld trug die Infanterie: Die gefallenen Soldaten des Königs und Vaterland. Sie ruhen in

Frieden. Vello-Alliance, den 18. Juni 1815. — Auch die hannoverschen Offiziere haben ein Denkmal in Form einer obeliskartigen Pyramide erhalten, auf der wir zahlreiche Namen lesen, die heute noch in Hannover, Braunschweig, Lüneburg, Uelzen, Celle und drunten im Nassauischen einen guten Klang haben. Denn auch die Hessen und Nassauer haben damals die Franzosen in die Pfanne haben lassen. — Pour le roi — d'Angleterre.

Deutsche Landwehr ruft unsere Wagen bei der Abfahrt von Waterloo und auf dem ganzen Wege bis Brüssel, das wir am Samstagmorgen erreichten. Trobende Gewitterwolken stoben am Horizont, und ein blutiger Feuerchein leuchtete von Norden her in die Stadt hinein. Die Einwohner der Hauptstadt Belgiens sind in merkwürdiger Bewegung. Jemand hat ihnen weisgemacht, daß die deutschen Siegesmeldungen von der hohen Eroberung der ersten Forts an der Südostront Antwerpens Völkermärchen seien, und daß im Gegenteil der Rückzug der Feinde bevorstehe. Man munkelt sogar von einer „italianischen Besatzung“, die von einigen fanatischen Patrioten für die kommende Nacht angelegt worden sei, und man rät uns, die Gewehre geladen und die Waffen scharf zu halten. Es scheint deshalb für den historischen Willen zu passen, das uns gerade für diesen Abend eine Einladung zu dem Generalgouverneur des ehemaligen Königreichs Belgien, dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz überbracht wurde. Als wir um die neunten Abendstunden die halb dunkeln, aber trotzdem leuchtenden Straßen hinunter zum Generalgouvernement fahren, stehen an der 47 Meter hohen Kongresshalle der rue de Viane, die ein Ständbild König Leopolds I. trägt, Hunderte von Leuten. Man lächelt und nickt und hält den Blick gerichtet auf den glühenden Feuer-

schein von Antwerpen, der sich immer drohender und deutlicher, einem Nordlicht gleich, am Horizonte zeigt. Aber das, was für uns Deutsche ein Signal des bevorstehenden Zusammenbruchs der größten Festung der Welt ist, erscheint den Brüssellern noch immer als ein leuchtendes Plammengzeichen ihrer nahenden Befreiung von der feindlichen Invasion. Am Nachmittag hat es bereits einen großen Zug zum Gare du Nord (Nordbahnhof) gegeben, wo die Rüge von Antwerpen in normalen Zeiten fast halbfähig einlaufen und angeblich König Albert und seine Gemahlin unter dem Geleit ihrer Truppen befehligen sollten. So kommen mit Blumensträußen in den Händen hatten sich dienstfertig eingestellt und warteten von Stunde zu Stunde — vergeblich! Die Hoffnung, die Mutter aller Dinge, trog sie, und resigniert stellten sie schließlich den wehenden Blumenstrauß ins Wasserglas zurück.

Au derselben Zeit aber stand ein gedrungener, kermessener, ostpreussischer Mann mit der goldenen Brille im durchgezeichneten Gelehrtenrock im Vestibul des Palais de Nation, dem Sitzungsgebäude der beiden gesetzgebenden Kammern Belgiens und begrüßte mit freudlicher, durchaus nicht königlicher Gebärde ein Gänzlich deutscher Journalisten und ausländischer Militärattachés.

Nicht königlicher Gebärde, die ihn aus tausend Gründen zu zeigen näherhand als jenem Scheinkönig, der am gleichen Tage vormittags auf dem kleinen Balkon eines Hauses an der Place Weir im angestrandeten Antwerpen die Bürger zu treuen Zusammenkünften für dieses Scheinkönigtum ermahnte. — Durch zwei Zimmer gedockt zog sich die Tafel hin, an der wir Gäste des deutschen Generalgouvernements in Belgien waren. Dem Reichthum v. d. Goltz lag der Prinz Georg von Meiningen gegenüber. Die belgische Zivilverwaltung

vertrat ihr Chef, der frühere Reichspräsident von Baden Erzengel v. Sont. Wir sahen ferner den Inhaber des Hauses Reichsminister Generalstabschef v. Schadow und eine große Reihe sonstiger Vertreter der militärischen und zivilen Welt des erweiterten Landes. In einer sehr interessanten Rede, die sich aus nobelgelegenen Gründen der wörtlichen Wiedergabe entzieht, ließ uns Erzengel v. d. Goltz willkommen, die wir erwidern feien, um die Einzelheiten der Belagerung zu studieren. Er stellte uns jede mögliche Hilfe der militärischen und Verwaltungsfaktoren in Aussicht und gab uns ein strategisches Bild der gegenwärtigen Lage um Antwerpen, die mit jedem Augenblicke der Entscheidung näher drängt. In unser aller Namen sprach Hauptmann a. D. Kottich, der bekannte Bühnemann und Kunstmalers, der im Lager der Kriegsbereitschaft der „Berl. Lokal-Anzeiger“ vertritt, als er die Verdienste unseres Gastgebers um die deutsche Inaugurationsbewegung hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es der greifen, ober rüstigen Erzengel veranlaßt sein würde, das Aufsehen dieser Zeit noch zu erleben. Völl schafften Sumors erwiderte v. d. Goltz, daß er nur deshalb nach Belien gekommen sei, weil er geglaubt habe, den Vorwurf entgegen zu müssen, daß er die Anwesenheit zum Kompte aufgerufen habe, im entscheidenden Augenblicke aber, häufig in Berlin geblieben sei. Als wir dann nach einer längeren Rückschau in die frische klare Nachtlust hinausstritten, konnten wir uns davon überzeugen, daß die früher so lustige Sonntags- und Lebenslustigen Königs Leopold inzwischen ganz friedlich zur Ruhe gekommen war, und mit ihr die beiden Hoffnungen und Wünsche ihrer Bewohner.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Analysen der im Monat Oktober 1914 auf Veranlassung der Polizei-Verwaltung untersuchten Milch.

Name und Wohnung des Milchhändlers.	Name des Viehhalters.	Milchgehalt.	Bezeichnung der Milch in den Handel gebrachten Milch.
Wolf Heinrich Josef, Limburg	Derselbe	2,9	Naturmilch.
Kaiser Josef, Linter	Oberbach	3,0	"
Hochinger Friedrich, Limburg	Derselbe	2,3	"
Geier Franziska, Limburg	Fischer Josef	2,6	"
Sorg Heinrich, Linter	"	4,6	"
Wolter Elisabeth, Limburg	Kaltner	3,6	"

Limburg, den 14. Okt. 1914.

Die Polizei-Verwaltung
Haerten.

Bekanntmachung.

Obstmärkte in Limburg.

Die diesjährigen Obstmärkte werden hier am Dienstag den 6. Okt., Freitag den 9. Okt. und Freitag den 16. Oktober abgehalten.

Die Märkte beginnen um 8 Uhr vormittags und werden um 1 Uhr mittags geschlossen. Mit der Anfuhr und Aufstellung von Obst kann um 7 Uhr vormittags angefangen werden.

Limburg (Lahn), den 30. September 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

Kartoffel-Lieferung.

Eine größere Menge Speisekartoffeln wird von der Stadtgemeinde Limburg zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Einwirkung der Sorten werden innerhalb 3 Tagen erbeten.

Limburg, den 12. Okt. 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

Kartoffellieferung.

Die Lieferung von ungefähr 350 Ztr. guter Industrie-Speisekartoffeln für städtische Einrichtungen soll vergeben werden.

Angebote mit gleichzeitiger Angabe aus welchen Gemärgungen die Kartoffeln stammen, bitte ich mir bis spätestens 18. ds. Mts. einzureichen.

Weglar, den 12. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.



Statt besonderer Anzeige.

Seinen schweren, im Kampfe für das Vaterland erlittenen Wunden erlag heute im Reservelazarett zu Diez a. d. Lahn mein innigstgeliebter braver Sohn, unser geliebter teurer Schwager

Robert Sternberg

im 28. Lebensjahre.

Berlin, Rüdesheim, Oberwesental, 14. Okt. 1914.

Im Namen der tiefstbetrübten Hinterbliebenen:
Bernhard Sternberg.

Die Beerdigung findet Freitag den 16. Okt. vormittags 10 Uhr, in Diez vom Augusta-Viktoria-Krankenhaus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres Sohnes **Jean** sagen wir Allen unseren besten Dank.

Die trauernde Familie: **Jos. Flach.**

Limburg, 15. Okt. 1914.

Artillerie-Verein Limburg.



Am Samstag den 17. Oktober findet im Restaur. „zum Fallstall“ die diesjährige

ordentliche

Generalversammlung

statt.

Der Vorstand.

Tüchtige

Grubenarbeiter

(Braunkohlentagebau) für Akkordarbeiten werden eingestellt auf

Grube Fortuna,

Stationation Cuadrath, Bez. Köln.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2% für alle Beträge bei täglicher Kündigung
3% für Vormundschafsgeld und für Beträge von 6000 M. bis 10000 M. gegen Jahreskündigung.
1% für Beträge von mehr als 10000 M. gegen Jahreskündigung.

„Annahme von Depots“.

Für Lazarettverwaltungen

empfehlen wir die vorgeführten

Militär-Fahrscheine

die bei uns vorrätig sind.

Limburger Vereinsdruckerei Limburg.

Konkursverhütung

: Sanierungen — Liquidationen :
Bilanzprüfungen — Organisationen. 6604
: Strengste Verschwiegenheit! :

Treuhand

Aktien-Gesellschaft
Frankfurt-Main,
Neue Mainzerstr. 18, Telef.
Hansa 9021.
Köln • Dortmund.

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der
Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erbhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Es erschien mit kirchlicher Druckerlaubnis, 8seitig, im Format des Gesangbuches:

Betet für unsere Goldaten!

Eine tiefere, zeitgemäße Betrachtung über das

Heil der unsterblichen Seelen unserer Krieger durch fromme Fürbitte ihrer Angehörigen von Generalvikar Dr. Höhler-Limburg.

In Anbetracht des überaus edlen Zweckes stellen wir diese Betrachtung, die jede kathol. Familie beherzigen und in der Seele eines jeden kathol. Soldaten eingepägt sein sollte, dem hochwürdigen **Diözesan-Alters** in erforderlicher Anzahl kostenfrei auf Verlangen zur Verfügung

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Jakob Schneider

Verlags- u. Versandbuchhandlung

Thalheim Kr. Limburg (Lahn)

Lieferung aller buchhändlerischen Erscheinungen

Kriegsliteratur — Kriegsgeschichten
auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Tüchtige Vertreter werden noch eingestellt.

Dentist Vigano

Limburg

Bahnhofstr. 8, Eing. Neumarkt

Schmerzloses Zahnziehen

in den meisten Fällen anwendbar.

Spezialität: Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln
Künstlicher Zahnersatz 2.— 3.50 fertig abgeliefert.
Goldkronen 6533

Beamten- und Lehrervereine Preisermäßigung.

Sprechstunden v. 8 bis 12, 2 bis 7 Uhr. Sonntags v. 9 bis 4 Uhr

Zur Obsterte



bestehen Sie die vorstehenden und sonst preisgezeichneten

Obst- u. Gemüseböden, Wein- u. Beerenpressen

mit Spindel u. hydraul. Druck, Obst-, Wein- u. Beerenmühlen,

Durchtreibmaschinen u. alle Hilfsmaschinen

an besten und billigsten direkt von der Spezialfabrik von

Val. Waas, Gohl, Weisenheim a. Rh. Kataloge umf. versch. gef.

Tuberkulose - Geld-

Losse, a. Mk. 3.30

zum Besten des Deutschen

Central-Komitee in Berlin.

Ziehung: 20. u. 21. Oktober.

gew. 60 000, 20 000

10 000 Mk. bares Geld.

Luttfahrer-Lose

a. 3 M. (Porto u. List 50 Pf.)

gültig für zwei Ziehungen.

Ziehung: 6. u. 7. November.

16 178 Gew. im 360 000

Gesamt v. Mk. 360 000

Potto 10 Pf. jede Liste

20 Pf. vers. Glückskollekte

Hch. Deicke, Kreuznach

6565

10 Pfund Postfisch

frisch gefasenes

Schweinefleisch

Rippchen, Kopfschinken, Ohren,

Schnitzungen, fleischige Beine,

prima gesund Mk. 2.95.

9 Pfd. Holländer - Käse

saffig und schmelzig Mk. 3.15

rote, runde Äugeln

2 Holsteiner-Edamer-Exportkäse

netto 9 Pfd. a. 3.42

liefert ab Rortorf und Nachh.

Heinr. Krogmann, Rortorf,

(Hollst.) Nr. 206a. 6514

Harmonium,

wenig gespielt, 13 Register

(Saugwind), billig zu verk.

Offerten unter V 8672 an

die Exped. d. Bl.

Ein 13-jähriges

Pferd,

1,68 groß, für leichtes Fuhr-

werk billig zu verkaufen

Wo, sagt die Exp. 8687

30 schöne, 6 Wochen alte

Ferkel

abzugeben. 8683

Gut Blumenrod

bei Limburg a. d. Lahn.



Raucht Rotmann- Tabak!

Postorico No. 6 1/2 Pfd. 20 Pf.

" " 25 1/4 " 25 "

" " 30 1/4 " 30 "

Krüllschnitt No. 5 1/4 " 30 "

(für Kurzpipeifen),

wo nicht zu haben, wenden man

sich direkt an die Firma. Ver-

kaufsstellen werden nachgewiesen.

Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W.

925

gegr. 1871.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Gesch.-lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenn. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5728

Engros Versand.

Gausierern und Wieder-

verkäufern bietet hohen

Verdienst durch meinen der

Zeit entsprechenden Artikel.

Näheres Exp. 8678

Für sofort ein tüchtiger

Steinmetz

bei hohem Lohn u. dauernder

Beschäftigung gesucht.

Steinindustrie Haiger.

8680 G. m. b. H.

Haiger (Vollkreis).

Erfahrener

Steinbruch-Aufseher

für größere Steinbrecher-

anlage des Westerwaldes

gesucht. Angeb. mit Ein-

trittstermin u. Zeugn. unt.

B. 8677 an die Exp.

Tüchtiger

Fuhrknecht

für sofort gesucht. 8674

Josef Zimmermann,

Eisenbahnstraße 1.

Maschinist

für Lokomotive und Stein-

brecheranlage gesucht. Ein-

tritt sofort. Angebote mit

Zeugn. unter R. W. 8676 an

die Exped.

Strächtige

Arbeiter

zum Holzabladen stellt ein

Otto Hetzer, Mittengesellschaft,

Baradenplatz, Limburg.

Ein

Bäckergehilfe

gesucht. Auch kann ein

Junge in die Lehre treten.

Philipp Dohsy.

Ein tüchtiger

Bäckergehilfe

sofort gesucht.

Joh. Hatzmann,

Limburg an der Lahn.

Zimmerleute

werden bei gutem Lohn noch

eingestellt. 8655

Otto Hetzer, Mittengesellschaft,

Baradenplatz, Limburg.

Zwanzig Erbarbeiter

gesucht, Stundenlohn 43 Pfg.

Rübe auf der Baustelle bei

Holzmann & Cie., Dortmund.

feld. Meldung, sind zu richten

bei Schachtmeister Meuser in

Dortmund, Ecke Adler- und

Nich.-Str., Bäckerei Wagner.

Tücht. Spengler

u. Installateur

für sofort gesucht, auch kann

ein Lehrling bei mir ein-

treten. 8657

Wilh. Gerhard, Spenglerei

u. Installationsgeschäft,

Freiwillige Feuerwehr

Limburg.

Freitag abend

Vorstands-Zigung.

Früh-Schneffische

Cabliou, Bratichewische

neue holländ. Seringe

" marinierte Seringe

" Rollmops

" Biemartheringe

empfiehlt

Ed. Trombetta Nachf.

Wetteres, tücht. Mädchen,

welches einem Haushalt ver-

stehen kann, sucht p. l. Res.

od. früher Stellung in selb.

Hause. Zu erfragen Dager-

straße 16.

Braves zuverläss. Jüngere

Mädchen

tagsüber zu Kindern gefucht.

Frankfurterstr. 27.

Gegen hohe Provision in

jedem Ort eine zuverlässige

Personlichkeit gef. wucht

bei Landwirten gut einge-

führt ist.

F. R. Jacobs, Weiburg.

Ein braves, katholisches

Dienstmädchen

für eine kleine Familie in

einem Vorort Frankfurt

zum baldigen Eintritt ge-

sucht. Angebote unter

S. 8675 an die Expedition

erbeten.

Selbständ. Bauhilfster

sofort gefucht.

Aug. Strauss, Schlosserstr.

Limburg, Schleierstr.

Monatsmädchen gefucht.

8652 Diezstr. 411

Gefucht 3-Zimmerwo-

nung mit Zubehör u. kleiner

Familie (1 Kind) zum 1.

Januar 1915. Angeb. an

die Exp. unt. E. 8620.

2-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör per 1.

Jan. zu vermieten.

Jos. Bagger, Rortorf.

Wohnung

gefucht o. 3-4 Zimmern, möb-

licht Rube Neumarkt, darunter

ein zweifelhafte Raum von

25-30 qm. Angeb. a. d. Exp.

d. R. 8.

2 schöne

4-Zimmerwohnungen

mit allem Zubehör per 1.

Jan. zu vermieten.

Jos. Bagger, Rort